

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 25

Artikel: Überflüssig
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607230>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit dem Enkel beim Nationalrat

Wie es sich für einen Schweizer Bürger geziemt, war ich wieder einmal auf der Nationalrattribüne. Damit auch mein Enkel etwas staatsbürgerlichen Unterricht erhält, ist er auch dabei. So machte es auch mein Vater mit mir.

Zugang dritte Türe von links. Ringsum zahlreiche Schulen. Behandelt wird das Sparpaket, erste Runde. Nach einigen Erklärungen meinerseits im Flüsterton sieht und erkennt mein Enkel Bundesrat Ritschard, was ihm sichtlich Freude macht. Dieser ist (fast) der einzige, welcher den verschiedenen Rednern zuhört. Das stört meinen Enkel, mich nicht mehr. Ich will ihm erklären, dass der Redner eigentlich nur für das Protokoll spricht. Das begreift er jedoch nicht.

So sieht man sich etwas um und bestaunt das emsige Treiben. Auf den Tischen die üblichen Tageszeitungen von Rang und Namen. Mein Enkel weiss, dass ich schon abschätzige Bemerkungen über den «Blick» verlauten liess, und so zeigte er mir ganz verwundert, wie direkt unter uns einige Herren in diese Zeitung vertieft sind. Dank der grossen Titel kann ich sogar sehen, dass sie sich keine politischen Artikel zu Gemüte führen. Es sollen da auch Dauerbrennenserien zu lesen sein, welche besonders Herren interessieren.

Da ich nicht aus Holz geschnitzt bin, wendet sich mein Blick zu den verschiedenen Damen im Saal. Alle sehr schön frisiert und in gepflegter Kleidung. Besonders fällt mir eine adrette Volksvertreterin, Brünette mit geschlitztem Kleid, auf, welche mit einem Ratskollegen angeregt diskutiert. Die schönen Beine übereinandergeschlagen, macht sie wahrlich etwas Furore bis hinauf zur Tribüne. Ich könnte mir vorstellen, dass die Plätze neben ihr von den Herren sehr gesucht sind. Eigentlich habe ich etwas Bedauern mit unsern Volksvertretern, wie sie da, bar jeglicher Diskretion, tagen müssen.

Wir erwarten sehnsüchtig den Moment, in welchem Bundesrat Ritschard das Rednerpult betreten werde. Es konnte nicht dazu kommen, da noch zahlreiche Nationalräte zum Reden kamen. Mehr aus Höflichkeit gegenüber dem hohen Rat als mit gespanntem Interesse hörten wir weiter zu, bis mein Enkel mich bat, mit ihm doch noch den Bärengaben zu besichtigen. Im Hinausgehen bemerkt er, dass es in seiner Schulklasse einen schönen «Mais»



gäbe, wenn sie dem Lehrer nicht zuhören und herumlaufen würden. Aber das versteht er eben noch nicht.

Armin Schweizer, Luzern

Ueberflüssig

Vater und Sohn McIntosh gehen durch die Strassen von Glasgow.

«Papa», sagt der Sohn, «könntest du mir nicht endlich Taschengeld geben?»

«Wozu?» meint McIntosh. «Im Kilt hast du ja keine Taschen.»

GREGOR RABINOVITCH POLITISCHE KARIKATUREN

im Stadthaus Zürich

14. Juni – 2. August 1980

Geöffnet:
Montag bis Freitag
8–18 Uhr
Eintritt frei

Eine Ausstellung
der Präsidialabteilung
der Stadt Zürich
in Zusammenarbeit
mit dem
Nebelspalter-Verlag
Rorschach